



# Ein Hüter der Vergänglichkeit

## Zu Besuch beim Uhrmachermeister Kurt Sökefeld in Meldorf

**S**ie ist nicht fassbar, die Zeit. Unaufhaltsam geht sie ihren Weg, schreitet voran, und was in diesem Moment noch Gegenwart ist, fällt bereits in der nächsten Sekunde zurück in ihren Schatten. Beinahe tröstlich mutet da die runde Form des Ziffernblatts an, mit denen Uhren dieses Phänomen kreiselnd abbilden, denn zumindest optisch vermitteln sie das Gefühl ewiger Wiederkehr.

Ob Kurt Sökefeld sein Handwerk schon einmal unter diesem Gesichtspunkt betrachtet hat, lässt unser Gespräch offen. Punkt 15:00 Uhr jedenfalls schlagen gleich mehrere Chronometer in seiner Werkstatt zur vollen Stunde, ohne dass der freundliche Mann mit der leisen Stimme in Nervosität gerät. Der jahrzehntelange Umgang mit der Zeit hat ihn offensichtlich ebenso wenig aus dem Takt gebracht wie die zahlreichen Uhren, die ihn umgeben.



### Das Erbe des Vaters

Nur wenige Wochen nach Kriegsende, im Juni 1945, eröffnet der Uhrmacher Josef Sökefeld sein Geschäft in der Meldorfer Ziegelstraße. Er setzt damit eine Tradition fort, die schon seine Frau in die Ehe bringt, denn auch sie entstammt einer Uhrmacher-Familie. »Im Grunde gibt es uns schon seit 1885«, sagt sein Sohn. Zunächst beschränkt sich der Vater auf den Verkauf und die Reparatur von Uhren, erst im Laufe der Jahre wird auch Schmuck in das Sortiment aufgenommen.

Dass gleich zwei seiner drei Kinder in seine Fußstapfen treten würden, hätte er vermutlich nicht gedacht; tatsächlich gehen seine Tochter und Sohn Kurt bei ihm die Lehre. Dreieinhalb Jahre dauert die Ausbildung, und nach einem Zwischenstopp bei der Bundeswehr macht der heutige Geschäftsinhaber 1974 seine Meisterprüfung in der Uhrmacherschule in Hamburg. »Bis zur Wende war sie die Nummer eins in der Bundesrepublik, seitdem besuchen viele Meisterschüler natürlich auch wieder die traditionsreiche Einrichtung der Glashütter Uhren GmbH in Sachsen.«

### Durch die Lupe betrachtet

Es braucht Jahrtausende, bis ein Zeitmesser Platz in einer Armbanduhr finden kann. Im Altertum orientierten sich die Menschen noch am Sonnengestirn, wobei Sonnenuhren seine Position am Himmel mittels der wandernden Schatten in ein Zeitmaß übersetzen. Genauere, von der Jahreszeit unabhängige Angaben machen später Wasser- und Sanduhren, selbst Wachskerzen kommen zum Einsatz. Erst im 14. Jahrhundert n. Chr. gelingt es findigen Konstrukteuren, den Zeitenlauf erstmalig mechanisch abzubilden.

»Schauen Sie mal«, sagt Sökefeld und öffnet eine fingernagelgroße Verpackung, in der sich ein noch kleineres, metallisches Gebilde befindet, »so sieht eine Unruh aus.« Der Blick durch die Lupe verrät, wie überaus treffend diese Bezeichnung gewählt ist: Man sieht ein filigran gefertigtes Schwungrad, dem eine winzige Spiralfeder, einem Herzschlag gleich, Leben einhaucht. Bis zu 20.000 Mal pro Stunde schwingt dieser Baustein hin und her und sorgt so für die Ganggenauigkeit von Räder- und Zeigerwerk.



Oben: Sonnenuhr im barocken Königspalast von Caserta, Italien

Links: Sanduhr in der Altstadt von Riga



*Alles im Blick:  
Das Handwerkszeug  
am Arbeitsplatz.*



Eine Handvoll kleiner und kleinster Schraubwerkzeuge, Pinzetten und ein Vergrößerungsglas gehören zum unerlässlichen Handwerkzeug eines Uhrmachers – und natürlich eine extrem ruhige Hand. Für die sorgt nicht zuletzt die Bauweise des Werktaisches, die dem Arbeitsplatz eines Goldschmieds nicht unähnlich ist. Die Einbuchtung in der Tischmitte erlaubt es, die Unterarme aufzustützen und möglichst nah am Objekt zu arbeiten.

### Eine Frage des Vertrauens

In den Schaufenstern und Vitrinen des Geschäftes in der Süderstraße finden sich neben Schmuckstücken aller Art Uhren vieler namhafter Hersteller. Es sind Modelle der mittleren und gehobenen Preisklasse, von der Armbanduhr bis zur klassischen Taschenuhr ist alles vertreten. Und natürlich finden sich auch Stand- und Wanduhren mit ihren charakteristischen Pendeln im Sortiment. Immer wieder mal suchen Kunden die Adresse auch mit alten und historischen Exemplaren auf, seien es Erbstücke oder wiedergefundene Uhren auf einem Dachboden. Dann schlägt die eigentliche Stunde des Uhrmachers, denn eine erfolgreiche Instandsetzung setzt die ganzen Kenntnisse dieses Traditionshandwerks voraus.

Apropos Uhrmacher: Die Berufsbezeichnung ist natürlich wörtlich zu nehmen, denn die Fähigkeit zur Herstellung einer Uhr macht den Meister seines Faches aus. Im nächsten Moment halte ich die Abschlussarbeit von Kurt Sökefeld in meinen Händen. »Offiziell wurden einem damals 52 Tage dafür eingeräumt, aber de facto waren es dann doch einige mehr.« Selbstredend verrichtet die Uhr nach wie vor ihr ... Werk.

*Kurt Sökefeld mit  
einem Schmuckstück aus  
dem XX. Jahrhundert.*



*Der Meister mit  
einer alten  
Räderwalzmaschine.*



Natürlich ist auch das klassische Uhrenhandwerk von Umbrüchen nicht verschont geblieben, der massentaugliche Einzug des durch Quarz getakteten Zeitmessers in den siebziger Jahren hat die ehrwürdige Zunft auf den Prüfstand gestellt. Zu Panik besteht jedoch kein Grund. Wurde nicht bereits vor Jahren das gedruckte Buch vorschnell zu Grabe getragen? Auch mechanische Uhren werden weiterhin ihre Liebhaber finden. Und sollte es doch eine Quarzuhr sein, so haben Kurt Sökefeld und seine Mitarbeiterinnen auch dafür ein besonderes Händchen.

*espa*

Weitere Infos:

[www.uhren-schmuck-sokefeld.de](http://www.uhren-schmuck-sokefeld.de)

*Ein Blick in den  
Mikrokosmos einer Uhr...*



*...offenbart einen  
faszinierenden  
Detailreichtum.*